

REPORT

Nr. 5
März 2010

10 GEBOTE WIDERSTEHEN KIRCHENKRISE

Demoskopische Statusbestimmung: Distanz zur Kirche, Wandel des Gottesverständnisses, aber keine fundamentale Abkehr von Gläubigkeit – Nur 13 Prozent leugnen die Existenz einer Allmacht – Die Mehrheit der Österreicher hält den Dekalog für unverzichtbar

Kirche und christlicher Glaube werden gegenwärtig von zwei Seiten her in Zweifel gezogen: Zum einen von der, im Gegensatz zur konventionellen Bibellehre stehenden, Evolutionstheorie (samt vergangenem Jubiläumsjahr von Charles Darwin) und zum anderen vom Eindruck eines moralischen Zerfalls als Folge des sexuellen Verhaltens von Priestern und Mönchen.

Wie haben sich die Vorgänge auf die Position des Christentums in der öffentlichen Meinung bisher ausgewirkt? Zumindest indirekte Antworten darauf geben aktuelle IMAS-Umfragen, die zum Teil im Auftrag des Internationalen Instituts für Liberale Politik durchgeführt wurden.

Erste Erkenntnis: Die Bindungen zur Kirche haben sich stark gelockert; das lässt sich nicht nur an den statistischen Angaben über Kirchenaustritte ablesen. Auch die Zahl der Betenden ist rückläufig: 1973 berichteten noch 51 Prozent der Österreicher von zumindest gelegentlichen Kirchenbesuchen, jetzt tun das nur mehr 35 Prozent. Die Gruppe der regelmäßigen Dominikanten ist im genannten Zeitraum von 25 auf 9 Prozent zusammengeschmolzen.

IMAS-Umfragen

Österreichische Bevölkerung
ab 16 Jahre

Der Trend: KIRCHENBESUCH

FRAGE: "Wie oft gehen Sie in die Kirche? Würden Sie sagen -"

	- regel- mäßig	- gelegent- lich	- selten	- nie	keine Angabe
	%	%	%	%	%
1973, Oktober.....	25.....	26.....	28.....	21	-- =100%
1977, November.....	23.....	27.....	31.....	19	-- =100%
1981, Oktober.....	23.....	29.....	29.....	19	-- =100%
2001, Dezember.....	14.....	26.....	32.....	28	-- =100%
2006, November.....	15.....	25.....	36.....	24	-- =100%
2010, Februar/März.....	9.....	26.....	36.....	29	-- =100%

Unabhängig davon, wie intensiv sie ihren Glauben praktizieren, bekennen sich 78 Prozent der Bevölkerung als Katholiken. Das sind genau zehn Prozent weniger als vor rund drei Dekaden. Der Anteil an Evangelischen ist mit 5 Prozent unverändert geblieben. Die Zahl der Personen, die sich einer anderen bzw. keiner Glaubensgemeinschaft zugehörig fühlen, hat seit 1981 von 7 auf 17 Prozent zugenommen.

IMAS-Umfragen

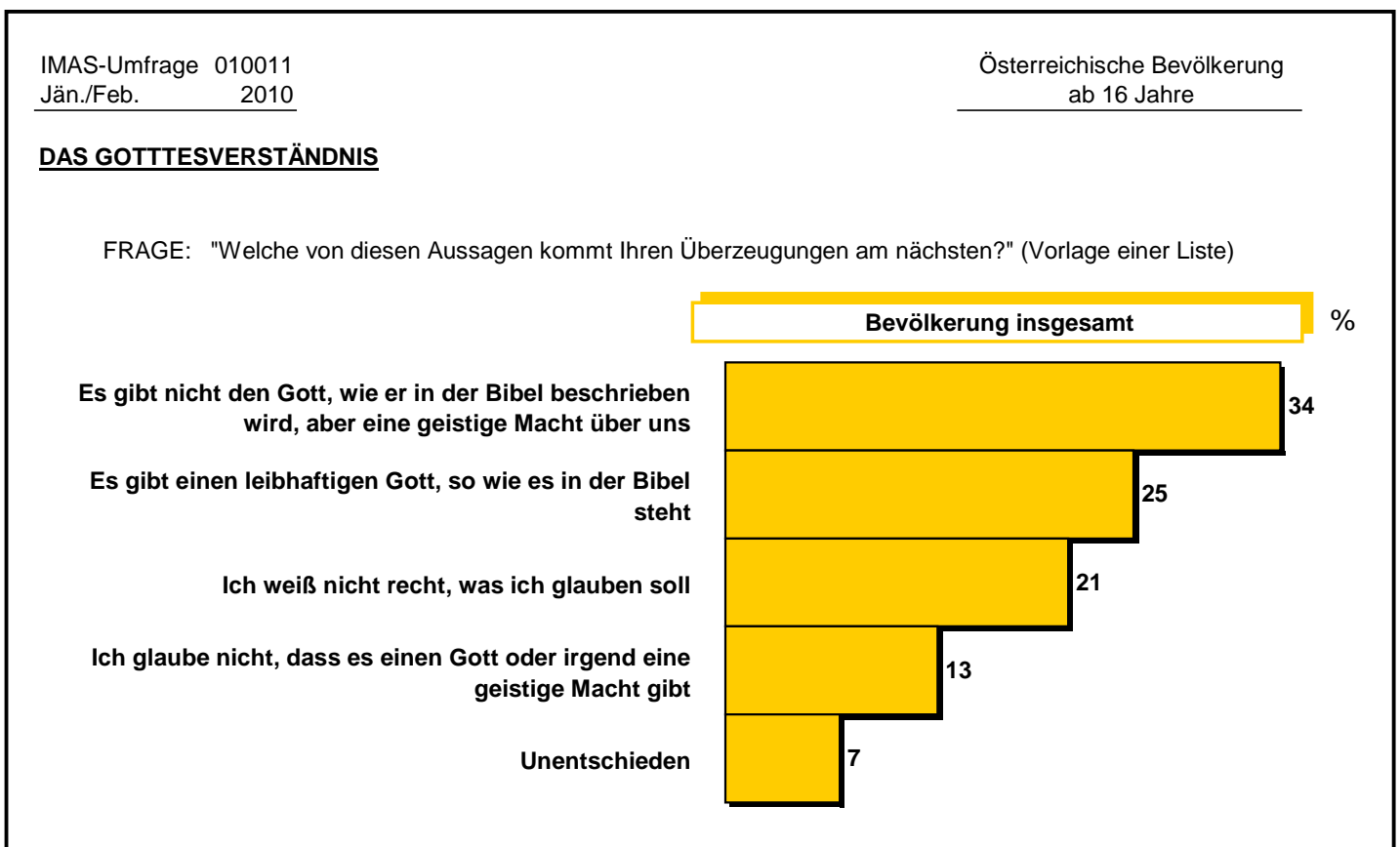
Österreichische Bevölkerung
ab 16 Jahre

Der Trend: RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT

	<u>Laut IMAS-Umfragen</u>		
	1981	2006	2010
	%	%	%
<u>Es nannten als Religions-</u> <u>zugehörigkeit:</u>			
Katholisch	88	78	78
Evangelisch	5	5	5
Andere oder ohne Religion	7	17	17
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	100	100	100

Zweite Erkenntnis: Kirchenaustritte und andere Indikatoren (wie z. B. die Abwertung von Frömmigkeit als Erziehungsideal^{*)}) haben keine grundsätzliche Abkehr vom Gottesglauben bewirkt. Zwar glaubt nur jeder vierte Österreicher an einen leibhaftigen Gott, wie er in der Bibel beschrieben wird, doch ist ein Drittel der Bevölkerung von der Existenz einer geistigen Macht über uns überzeugt. Letztlich haben also rund 60 Prozent der Erwachsenen entweder ein bibelkonformes und somit personales, oder doch ein abstraktes, diffuses Gottesverständnis.

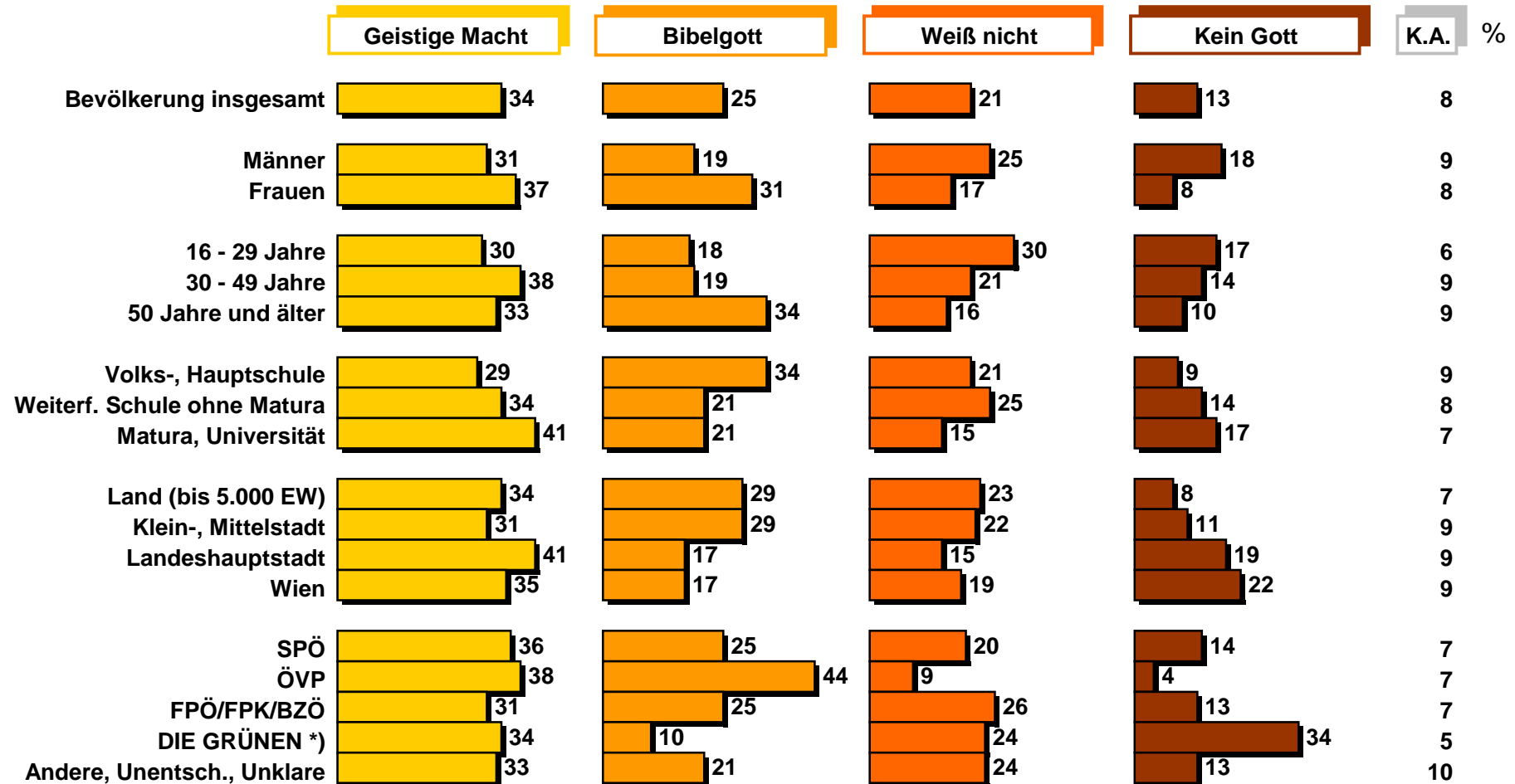
Jeder fünfte Österreicher bekannte gegenüber dem IMAS: „Ich weiß nicht recht, was ich glauben soll“. Nur 13 Prozent bestreiten mit Entschiedenheit, dass es einen Gott oder irgend eine geistige Macht gibt.



^{*)} IMAS-Umfrage für IILP; Jänner/Februar 2010; n=1.088; österr. Bevölkerung ab 16 Jahren; face-to-face. Demnach ist "Frömmigkeit/christlicher Glaube" als Erziehungsziel von 30 Prozent (1995) auf 21 Prozent (2010) gesunken.

DIE VORSTELLUNG VON GOTT

FRAGE: "Welche von diesen Aussagen kommt Ihren Überzeugungen am nächsten?" (Vorlage einer Liste)



*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.

Den Ergebnissen der demografischen Gruppen ist zu entnehmen, dass ÖVP-Wähler, ältere und einfacher gebildete Personen sowie Land- und Kleinstadtbewohner in vergleichsweise größter Zahl dem „Bibelgott“ zuneigen, während insbesondere bei den höher Gebildeten, aber auch bei den Anhängern der SPÖ und Freiheitlichen, ein abstrakteres, diffuseres Gottesverständnis überwiegt.

Die kompromisslose Leugnung Gottes oder überhaupt einer höheren Macht korreliert in erster Linie mit den Wählern der GRÜNEN, überdurchschnittlich stark aber auch mit urbanem Publikum, Maturanten und Akademikern, Personen unter dem 30. Lebensjahr und Männern (siehe gegenüberliegende Grafik).

Dritte Erkenntnis: Die christliche Lehre wird von einer relativen Mehrheit der Österreicher als ein moralisches Korsett empfunden, das auch der Gesellschaft als Ganzes dient: 41 Prozent bezeichneten in der IMAS-Untersuchung die 10 Gebote als Richtlinie für menschliches Verhalten als unverzichtbar; ein deutlich kleinerer Kreis von 34 Prozent erklärte, die Gesellschaft könne auch ohne den Dekalog auskommen.

IMAS-Umfrage 010011 Jänner/Februar 2010	Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre		
FRAGE: "Sind die 10 Gebote Ihrer Meinung nach als Richtlinie für menschliches Verhalten unverzichtbar, oder könnte die Gesellschaft auch ohne die 10 Gebote auskommen?"			
	Unver- zicht- bar	Könnte auch ohne 10 Geb. auskommen	Unent- schieden
	%	%	%
Bevölkerung insgesamt	41	34	25 =100%
<u>ALTERSGRUPPEN</u>			
16 – 29 Jahre.....	26	45	29 =100%
30 – 49 Jahre.....	36	41	23 =100%
50 Jahre und älter.....	54	22	24 =100%
<u>PARTEINEIGUNG</u>			
SPÖ.....	42	32	26 =100%
ÖVP.....	59	27	14 =100%
FPÖ/FPK/BZÖ.....	41	42	17 =100%
DIE GRÜNEN.....	28	49	23 =100%
Andere, Unklare.....	37	34	29 =100%

Die Überzeugung von der Notwendigkeit der 10 Gebote überwiegt bei ÖVP-Wählern massiv, unter Sozialdemokraten zumindest deutlich. Im Lager von FPÖ und BZÖ besteht zwischen Pro- und Kontra eine Remissituation. Die GRÜNEN lehnen die Unverzichtbarkeit der 10 Gebote in klarer Mehrheit von 49:28 Prozent ab.

Unverkennbar ist auch der Zusammenhang zwischen der Einschätzung des Dekalogs und dem Lebensalter. Demgemäss halten die über 50jährigen Österreicher die christliche Sittenlehre mit 54:22 Prozent ihrer Stimmen für unverzichtbar, die Angehörigen der jungen Generation sind im Verhältnis von 45:26 Prozent der gegenteiligen Auffassung.

Dokumentation

Zeitraum der Umfrage:	20. Jänner – 5. Februar 2010
Sample:	1.088 Personen, statistisch repräsentativ für die österr. Bevölkerung ab 16 Jahren; Quotauswahl; face-to-face
Zahl der Interviewer:	121
Archiv-Nummer der Umfrage:	010011

IMPRESSUM:

Informationsdienst der Markt- und Meinungsforschung. Medieninhaber,
Herausgeber und Hersteller: IMAS-International – Institut für Markt- und
Sozialanalysen GmbH,
A-4020 Linz, Gruberstraße 2-6, Tel.: 0732/77 22 55-0, Fax: 0732/77 22 55-5,
e-mail: office@imas.at